



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfälische Sagen und andere Gedichte erzählenden Inhaltes

Steinbach, Theodor

Paderborn, 1910

Graf Heinrich von Arnsberg

urn:nbn:de:hbz:466:1-8960

Graf Heinrich von Arnsberg.

Es wimmert im Burgverließe
Tief unter dem alten Schloß
Der Bruder des Grafen Heinrich.
War einst sein Trautgenosß.

Ja, einst in verrauschten Tagen
Der Kindheit lieblich und traut,
Da haben die beiden Brüder
Sich treu ins Auge geschaut.

Sie hießen ja beide Heinrich.
Sie spielten und hatten sich lieb.
Sie schauten hinab zu Tale,
Wo die Ruhr ihre Wellen trieb.

Sie ritten so oft selbender
Durch Wald und Flur und Au,
Und um sie lachte der Frühling
Und droben der Himmel so blau.

Doch Frühling und Liebe schwanden.
Es lachte der Himmel nicht mehr,
Und Heinrich, in Ketten und Banden,
Er klagte verzweiflungsschwer:

„O Heinrich, lieber Heinrich,
Hörst du nicht mein Weinen und Flehn?
Und siehst nicht die Not und das Elend,
Weißt nimmer, was mir geschehn?“

Westf. Sagen und Legenden.

6

Ich liege in schauriger Tiefe,
In Moder und dumpfer Luft.
Und Hunger, ja nagender Hunger
Quält mich in grausiger Gruft.

O hör' mich und hilf mir, Graf Heinrich,
Der du mein Bruder bist!" —
Der Graf aber hört nicht und hilft nicht,
Sein Herz ist voll Haß und List.

Sein Herz hegt schwarze Gedanken:
„Nein, nimmer das Licht er schau'!
Damit mir werde zu eigen
Die Grafschaft im Rietberger Gau!"

Der jüngere Heinrich ist elend
Gestorben in Kerfers Nacht.
Jetzt ward der ältere reicher
An Land und Leuten und Macht.

Zwei Grafschaften sind sein Erbe
Und stattlicher Mannen Zahl,
Doch eins hat er auch erworben:
Des Herzens Bangen und Qual.

In tiefster Seele ein Nagel!
Und um ihn des Unglücks Jagd!
Die Burg ward ihm genommen,
Er floh in finsterner Nacht.

Und als er nach flüchtigen Jahren,
Nach Elend und Angst und Graus
Vom Kaiser Gnade erlangte,
Floh doch der Friede sein Haus.

Im Schlosse hörte er nächtens
Das Winseln der Todesnot
Des armen gequälten Bruders
Bis früh zum Morgenrot.

Wenn er durch die Eichenwälder
Hinjagte am hellen Tag,
Dann säuselten ihm die Blätter
Von Rache und Todesplag.

Wenn die Ruhr tief unten rauschte,
Dann raunten die Wellen: „Du!
Du Mörder des armen Bruders,
Du findest nimmer die Ruh.“

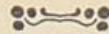
Ein Ort nur war auf Erden,
Wo er die Ruhe fand:
Das St. Norbertkloster,
Das auf winkender Höhe stand.

In Stunden der allerbängsten
Und allertiefsten Not,
Dann stieg er auf zum Kloster,
Das Frieden und Trost ihm bot.

Und als in alten Tagen
Die Qual noch größer ward,
Da nahm er als Mönch die Kutte
Und harrte der letzten Fahrt.

In friedlicher Zelle winkte
Ihm Ruhe und Seelentrost,
Da schwieg das Wüten und Stürmen,
Das lange im Herzen getost.

Mit achtundachtzig Jahren
Ging endlich zur Ruh' er ein,
Zur ewigen Friedensruhe
Nach all der Schuld und Pein.



Der letzte Graf von Arnsberg.

Vom hohen Schlosse sah er sinnend nieder
Ins Thal der Ruhr. Es schwamm im Morgengold
So wundertraut, und seinem Aug' vor allem,
Das Thal der Kindheit, hold, wie feines war.
Dann sah er weiter, sah die Berge leuchten
Ringsum, und dort im West den schlanken Turm
Von Hüften, sah die ferne träumend blinken,
Zur Linken noch das liebe Kloster winken.

Sein Arnsberg! Erzgepanzert stand Graf Gottfried,
Er sah hinab noch einmal. Aus dem Aug',
Dem blauen, quoll ihm eine helle Träne,
Da läuteten die Glocken voll und laut,